

"Wie im richtigen Leben": Verein "Wohnen in Genossenschaften" entwickelt Unterrichtsreihe

"Den größten Vorteil bei einer Wohnungsgenossenschaft sehe ich in den demokratischen Abstimmungen. Andererseits ist es auch ein sehr aufwändiges System: Wenn man mitbestimmen möchte, muss man zu den zahlreichen Hausversammlungen gehen". - Dieses Resümee zog eine Schülerin des Bielefelder Helmholtz-Gymnasiums am Ende der Unterrichtsreihe "Wie im richtigen Leben: Wohnen in der Genossenschaft", die der Verein "Wohnen in Genossenschaften" entwickelt hat.

Die Bielefelder Baugenossenschaft "Freie Scholle" übernahm deshalb im Auftrag des Vereins die Federführung bei der Entwicklung der Unterrichtsreihe. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 die Grundprinzipien des Wohnens in Genossenschaften näher zu bringen. Michael Seibt, Freie Scholle, der die Reihe zusammen mit Edith Borchert, Lehrerin am Helmholtz-Gymnasium, entwickelt hat, erklärt dazu: "Es geht keineswegs darum, Werbung für Genossenschaften zu machen. Aber als zukünftige Wohnungssuchende sollten Schüler nicht nur das Wohnen zur Miete bzw. im Eigentum kennen, sondern als Alternative auch das genossenschaftliche Wohnen.

Die Unterrichtsreihe ist in drei Phasen konzipiert und will eine möglichst große Realitätsnähe erzielen. In der ersten Phase sollen die Schüler in Arbeitsgruppen ein Haus mit vier Wohnungen, Gemeinschaftsraum und Garten planen. Zukünftige Bewohner sind eine Wohngemeinschaft bestehend aus fünf Studenten, einem Rentnerhepaar, einem Grafikdesigner und einer Familie mit zwei Kindern. Die Schüler müssen sich also mit unterschiedlichen Wohnbedürfnissen auseinandersetzen und diese in Einklang miteinander bringen.

Darüber hinaus sollen sie sich einen Überblick über Infrastruktur des Wohnquartiers verschaffen. Bei einer Genossenschaft in der Nähe könnten sie sich nach einem geeigneten Grundstück umsehen und die Kosten für Grundstück und Quadratmeter Wohnfläche erfragen.

Die zweite Phase thematisiert die Frage, wie sich die entwickelten Pläne umsetzen lassen. Als Alternativen stehen das Wohnen zur Miete, der Bau von Eigentumswohnungen und die Gründung einer Genossenschaft zur Diskussion.

In der dritten Phase geht es um Konfliktlösungen im Wohnalltag. Sie zeigt die Möglichkeiten der genossenschaftlichen Selbstverwaltung auf, den Wohnalltag gemeinsam mit anderen selbst zu gestalten. In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die Interessen der einzelnen Mitglieder dort ihre Grenzen haben, wo sie mit den Rechten anderer kollidieren.

Zurzeit produziert der Verein die Unterrichtsreihe auf einer CD-ROM. Neben einem Programm zur Planung der Wohnungen enthält sie drei Videosequenzen, in denen ein Berater die Besonderheiten von Miete, Einzeleigentum und genossenschaftlichem Eigentum anschaulich darstellt. Mit Hilfe eines Automaten können die Schüler außerdem nach dem Zufallsprinzip mögliche Konfliktsituationen auswählen und gemeinsam Lösungen entwickeln.